

DIE ORGEL UND IHRE DISPOSITION

Der moderne Orgelbau orientiert sich aus musikalischen und künstlerischen Gründen wieder weitgehend an den technischen Gegebenheiten und dem Klangideal der Barockorgel. Während des Restaurierens barocker Orgeln hatte die Firma Allgäuer die Gelegenheit, die Besonderheiten des barocken Orgelbaus zu studieren. So konnten wir von den alten Meistern lernen und dieses Wissen auch mit den technischen Errungenschaften unserer Zeit verbinden.

Jede Orgel besitzt zumindest eine, häufig auch mehrere Klaviaturen für das Spiel mit den Händen, sie werden *Manuale* genannt. So hat die Leibnitzer Orgel zwei Manuale, die stufenförmig übereinander angeordnet sind, außerdem ist eine Klaviatur für das Spiel mit den Füßen, das *Pedal*, vorhanden. Jede der genannten Klaviaturen ist einer sogenannten *Windlade* zugeordnet.

Unter *Windlade* versteht man eine luftdicht abgeschlossene Holzkonstruktion, die bei Betrieb der Orgel vom Blasebalg her unter Druckluft (=Orgelwind) steht und auf der mehrere Reihen von Pfeifen angeordnet sind. Jede Pfeifenreihe, die *Register* genannt wird, hat ihre besondere Klangfarbe (z. B. die einer Flöte oder einer Trompete). Auf jeder Windlade stehen so viele Pfeifenreihen, wie zu der betreffenden Klaviatur Register gehören. Die Orgel hat 11 Register im I. Manual, 10 Register im II. Manual und 8 Register im Pedal.

Der obere Teil der Windladen ist in *Tonkanzellen* gegliedert, das sind voneinander luftdicht abgeschlossene schmale Kammern, die nebeneinander liegen. Jede Tonkanzelle steht durch ein Ventil mit dem unteren Teil der Windladen in Verbindung und wird so mit Luft versorgt.

Die einzelnen Register können durch *Registerzüge* an- und abgeschaltet werden. Durch diese Züge werden *Schleifen* betätigt, das sind verschiebbare Holzleisten, die sich unter jeder Pfeifenreihe eines Registers befinden. Durch Verschieben der Schleife in der Längsrichtung (Ziehen des Registers) wird eine Verbindung zwischen den Pfeifen und den Tonkanzellen geschaffen. Wird das Register aber abgeschaltet, so wird wiederum durch Verschieben der Schleife die Luftzufuhr zu den Pfeifen unterbrochen. Man bezeichnet derart konstruierte Windladen als Schleifladen und ihre handwerkliche Herstellung erfordert große Präzision. Aus musikalisch künstlerischen Gründen wird die Schleiflade heute den anderen Konstruktionsmöglichkeiten bevorzugt, weil sie eine bessere Ansprache der Pfeifen, größere Tonreinheit und einen klareren Gesamtklang der Orgel bewirkt.

Die Verbindung von den einzelnen Tasten der Manuale und des Pedals zu den betreffenden Ventilen der Tonkanzellen ist rein mechanisch. Der Druck auf die Taste bewirkt über schmale Holzleisten (Abstrakten), Winkel, Wippen und Wellen das Öffnen des Ventils und damit das Erklingen des gewünschten Tones. Der Vorteil gegenüber anderen Trakturen (pneumatisch, elektrisch) liegt in der Genauigkeit. Die gespielten Töne kommen präzise und ohne jede Verzögerung, was vor allem beim Vortrag bewegter polyphoner Orgelmusik von großem Vorteil ist. Der Bau der komplizierten mechanischen Spieltraktur erfordert größte handwerkliche Genauigkeit und Präzision, nur so ist leichte Spielbarkeit gewährleistet

.Für den Klang einer Orgel sind aber vor allem ihre Pfeifen verantwortlich. In der Leibnitzer Kirche stehen dem Organisten 1971 Pfeifen zur Verfügung, Labialpfeifen bei denen die Tonerzeugung wie bei einer Blockflöte erfolgt und Zungenpfeifen bei denen die Tonerzeugung wie bei einer Klarinette erfolgt. Die Pfeifen müssen in ihrer Klangfarbe und ihrer Lautstärke auf den Kirchenraum abgestimmt werden. Diese heikle Arbeit nennt man *Intonation* und sie kommt einer Unterschrift des Orgelbauers gleich.

Unter *Disposition* versteht man die Kunst, die Register für eine Orgel gut und praktisch auszuwählen. Nach klassischen Grundsätzen sollten Register von möglichst vielen verschiedenen Fußtonlagen und aus allen Registerfamilien Anwendung finden. Die Angabe der Fußtonzahl bezeichnet die Tonhöhe eines Registers, ein Fuß entspricht etwa 30 cm. Bei einem 8-Fuß-Register (z. B. Principal 8') ist die klingende Länge des tiefen C genau 8 Fuß lang. Bei einem 4' Register klingt derselbe Ton eine Oktave höher, bei einem 16'-Register um eine Oktave tiefer. Dadurch erhält eine Orgel ihren eindrucksvollen Tonumfang. Die einzelnen Registerfamilien ergeben sich aus verschiedenen Pfeifenmaßen bzw. aus der Art der Tonerzeugung und besitzen die unterschiedlichsten Klangeigenschaften.

Disposition:

1. Manual: C-g^{'''}

Bordun 16'
 Prästant 8'
 Flöte 8'
 Gambe 8'
 Oktav 4'
 Flöte 4'
 Quinte 2 2/3'
 Superoktav 2'
 Cornett 5 fach
 Mixtur 4 fach
 Trompete 8'

2. Manual C-g^{'''}

Quintade 8'
 Gedeckt 8'
 Principal 4'
 Rohrflöte 4'
 Sesquialtera 2 2/3'
 Octav 2'
 Quinte 1 1/3'
 Scharff 3 fach
 Rankett 16'
 Schalmey 8'
 Tremulant

Pedal C-f'

Principalbaß 16'
 Subbaß 16'
 Oktavbaß 8'
 Gedecktbaß 4'
 Choralbaß 4'
 Mixtur 4 fach
 Posaune 16'
 Trompete 8'

Spielhilfen: Koppeln I/P, II/P, II/I

el. Doppelregistratur mit Setzer